

und Banngewalt über den volkreichsten *burgus* der Stadt Reims, für dessen Abtretung zu seinen Lebzeiten der Erzbischof nicht weniger als 100 *marcas argenti* und 25 *libras Remensis monetae* forderte⁶⁵.

Der Umfang der ursprünglichen Reimser Erschleichung war demnach wesentlich bedeutender, als es die erhaltene Textfassung des Privilegs JL 6309 im Chartular von St-Nicaise vermuten läßt. Wie sich dieser Unterschied erklärt, zeigen zwei zugehörige Papstbriefe. Im ersten distanziert sich Paschalis II. am 12. Oktober (1111) analog zum Verhalten Urbans II. nur von dem erschlichenen Anspruch: *Sane si quid privilegio nostro per subreptionem constat appositum, nihil per hoc praeiudicii volumus vel locis vel personis aliquibus irrogari*⁶⁶. Im zweiten Brief dagegen (Sommer 1112) protestiert er gegen eine eigenmächtige Veränderung, die ohne seine Mitwirkung erfolgt sei. Er wolle gern alles tun, so antwortet er auf die ziemlich scheinheilige Bitte des Erzbischofs von Reims, durch Privilegierung (*occasione privilegii*) keinen Streit zu zeugen, und lade deshalb die Parteien vor sich. Aber wenn etwas in der Papsturkunde zu verbessern sei, so wolle er es selbst korrigieren⁶⁷.

Bald nach dem Papstbrief vom 12. Oktober 1111, der dem erschlichenen Abschnitt die Rechtskraft absprach, ist demnach in Reims der Text des Privilegs von St-Nicaise verändert worden; nur die rektifizierte, auf einen vertretbaren Rechtsstand zurückgeführte Fassung ist im Chartular erhalten. Dieser Vorgang einer nachträglichen Veränderung des erschlichenen Passus durch den Empfänger selbst ist auch für Vienne von der größten Bedeutung. Er verlief dort, wenn wir es recht sehen, nur leicht modifiziert, denn

⁶⁵) Meiner t, Libelli S. 280 c.25 = S. 290 c. 7–8. Entscheidend für den Inhalt der ursprünglichen Erschleichung ist im Bericht aus St-Nicaise die Angabe *privilegium de omnimoda libertate iustitiae et banni et ceterorum in ecclesia et atrio sancti Sixti* (S. 290 c.5) bzw. im Bericht aus St-Remi: *quoddam privilegium ab urbe Romana ei transmisit, in quo inter cetera ei ecclesiam sancti Sixti cum altari et censu burgi, insuper etiam et iustitiis et placitis omnibusque aliis consuetudinibus, videlicet quidquid B. Remigius ... per 200 et amplius annos sine omni calumpnia tenuerat, auctoritate sanctae Romanae ecclesiae confirmavit*. Die Wendung *in quo inter cetera* entspricht fast wörtlich der Beschreibung des erschlichenen Wiener Privilegs durch Hugo von Grenoble. Meiner t S. 278 c.20 bei Anm. a bietet eine andere Textgestalt. Der von ihm angenommene Konstruktionsfehler entfällt jedoch, wenn man *illud privilegium* als nachträgliche Glosse auffaßt. Vgl. auch Meiner t S. 287 *privilegium in quo inter alias*.

⁶⁶) Meiner t, Libelli S. 288 c.45 (JL 6541).

⁶⁷) *Si quid enim in scripto per nos edito corrigendum est, dignum profecto est, ut per nos potissimum corrigatur*. Meiner t, Libelli S. 287 c.44 (JL 6542). Der davorstehende Brief des Erzbischofs von Reims (c.43) ist die Antwort auf c.45 (JL 6541). Die Chronologie ergibt sich aus dem Zusammenhang (Meiner t S. 267f.).